

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 93 (1984)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Kontroverse : Krankfeiern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-975514>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# K R A N K F E I E R N

## P R O

### **Albert, 52, Gemeindebeamter**

Ich zahle, also bin ich... berechtigt, von Zeit zu Zeit einen kurzen Krankheitsurlaub zu nehmen. Es gibt genug, die nicht darauf verzichten möchten. Warum sollte ich es denn nicht auch einmal tun? Nicht zu oft, versteht sich. Der Chef würde sonst misstrauisch. Ich sehe halt doch mehr oder weniger gesund aus. Darum würden es der Bürochef und die Kollegen wahrscheinlich nicht so schätzen, wenn ich regelmässig aus gesundheitlichen Gründen wegbleibe.

Bei all den Abzügen von meinem Lohn wie etwa den Beiträgen an die Alters-, Invaliden-, Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung, dazu noch die Steuern, die offenbar zum Teil auch zur Deckung der Gesundheitskosten verwendet werden, da finde ich, dass ich einen kleinen Teil davon wieder hereinholen kann. Ich melde mich ein oder zwei Tage krank; auf diese Weise brauche ich kein ärztliches Zeugnis. Wenn ich aber mehr will, warte ich eine hübsche kleine Erkältung ab, um zu meinem Arzt zu gehen; der gibt mir problemlos einen Wisch für 10 Tage. Das letztemal konnte ich an meinem Ferienhäuschen herumbasteln.

Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen? Dafür bin ich jedenfalls nicht verantwortlich. Ich war noch nie schwer krank und auch noch nie im Spital. Aber ich kenne Leute, die übertreiben. Die brauchen

die Krankenkasse beinahe ununterbrochen, für jedes Wehwehchen.

Es gibt sogar «Spezialisten», bei denen dieses Vergnügen während Monaten andauert. Das kostet eine Menge Geld, und darum steigen die Kosten und die Tarife. Aber ich mit meinen paar lächerlichen Krankheitstagen fühle mich nicht verantwortlich für die Explosion der Krankenpflegekosten. Man sollte eher mal die Ärzte unter die Lupe nehmen, die mit grossen Schlitten herumfahren und in Luxusvillen wohnen. Und die Spitäler, mit ihren komplizierten Einrichtungen, die man ständig erneuern muss, weil sich die Medizin weiterentwickelt. Und dann all diese Medizinstudenten, die wir bezahlen; für die Lehrlinge wird nicht so viel getan. Das kostet eine Menge Geld. Also ich passe schon auf meine Gesundheit auf. Aber ich bin nicht bereit, einen Haufen Geld für die andern zu bezahlen und selber nichts davon zu haben.

Wenn ich schon solch hohe Beiträge berappe, so habe ich doch wohl das Recht, eine Gegenleistung zu verlangen. Das ist doch logisch, oder etwa nicht? □

## KONTRÄ

### **Fabienne, 25, Direktionssekretärin**

Bei mir geht die Gesundheit allem andern vor. Ich sehe nicht ein, wieso ich mir einen Ruf als Chronischkranke schaffen sollte, um ein paar zusätzliche Freitage zu haben, wo ich doch durch meine ganze Lebensweise zum Ausdruck bringe, dass ich gesund bleibwill. Um sich in seiner Haut wohl zu fühlen, muss man in erster Linie zu seiner Gesundheit Sorge tragen und nicht krankfeiern.

Selbstverständlich leiste ich Beiträge an alle Versicherungen, die nötig sind. Das tue ich ebensosehr aus einem Gefühl der Solidarität heraus wie für mich selbst. Es gibt natürlich Leute, die Missbrauch treiben; es gibt aber auch viele Menschen, die Schicksalsschläge erleiden, wie Unfälle oder unabwendbare Krankheiten. Sie sind auf die Versicherungen und somit auch auf meine Beiträge angewiesen. Übrigens kann man nie wissen, was einem die Zukunft bringt.

Aus diesem Grunde setze ich mich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, für den Schutz der Umwelt und für vorbeugende Massnahmen gegen Krankheiten ein,

anstatt meine Beiträge sofort wieder hereinzuholen, indem ich krankfeiere. Sport treiben, auf seine Ernährung achten, gesund leben und ausreichend schlafen: das klingt nach billigen Ratschlägen. Es ist aber das beste Mittel, um gesund zu bleiben und somit die Zahl der «Krankenkassenfälle» zu reduzieren; dies ist ein wirkungsvoller Beitrag zur Dämpfung der Kostenexplosion.

Tatsächlich habe ich ein gewisses subjektives Recht auf Versicherungsleistungen.

Wenn aber jedermann dieses Recht ausübt, indem er hemmungslos krankfeiert, für jede Kleinigkeit zum Arzt rennt und ein Rezept verlangt, wird es nie gelingen, den Prozess der Kostensteigerung im Gesundheitswesen zu unterbinden.

Jeder einzelne ist für die Erhaltung seiner Gesundheit selbst verantwortlich. Kollektive Hilfe und öffentliche Leistungen sind nur in besonderen Härtefällen angezeigt, die der einzelne nicht selber meistern kann.

Deshalb bin ich der Ansicht, dass ich kein objektives Recht habe, von den Versicherungen Leistungen zu beanspruchen, obwohl ich Beiträge bezahle, da ich mir meine Gesundheit aus eigener Kraft bewahren kann.

Die Prämien und Tarife, einschliesslich Selbstbehalt und Kostenbeteiligung, sollten so gestaltet werden, dass Missbräuche ausgeschlossen sind. □

